



BLACK
food
FOREST

GRÄFE
UND
UNZER

VORWORT	7	MENSCHEN PEOPLE	
PREFACE		MARIA TRENKLE (1925–2016, AB / FROM 1948 MARIA KALTENBACH)	20
INTERVIEW MIT CLAUDIA THOMA	12	JOSEF HAAS (1913–1984)	24
INTERVIEW WITH CLAUDIA THOMA		FRANZ SCHINDLER (GEB. / BORN 1936)	44
BENJAMIN WISSING		WILHELM TRENKLE (1894–1971)	48
INTERVIEW MIT MICHAEL WISSING	16	THERESIA FISCHER (1900–1979, AB / FROM 1919 TRENKLE)	58
INTERVIEW WITH MICHAEL WISSING		ANDREAS KALTENBACH (1877–1962)	60
BENJAMIN WISSING		WILHELM KALTENBACH (1922–1991)	74
ALTE MASSEINHEITEN UND GEWICHTE	140	CRESCENTIA SOCHER (1818–2014, AB / FROM 1940 KALTENBACH)	76
OLD WEIGHTS AND MEASSURES		FIDEL KALTENBACH (1851–1928)	78
HERZLICHEN DANK AN	142	ROSA HUMMEL (1890–1962, AB / FROM 1907 KALTENBACH)	90
MANY THANKS TO		LEOPOLD AMBS (1836–1920)	108
AUTOREN / QUELLENVERZEICHNIS	143	BARBARA FISCHER (1893-1967)	110
AUTHORS / SOURCE DIRECTORY		MARIA HAAS (GEB. / BORN 1952, AB / FROM 1979 KALTENBACH)	120
IMPRESSUM	144	KARL KALTENBACH (1908–1943)	136
PUBLISHING INFORMATION		EMMA SCHNEIDER (1884–1971)	138

REZEPTE RECIPES

FRANZÖSISCHE NUDELN	30
FRENCH NOODLES	
FRANZÖSISCHE SAUCE	32
FRENCH SAUCE	
ROSEN-SULZE	40
ROSE BRAWN	
GEBACKENER FLIEDER (HOLUNDER)	52
FRIED ELDER (SAMBUCUS)	
WEISSE BOHNEN MIT SPECK	54
WHITE BEANS WITH BACON	
BROTSUPPE	64
BREAD SOUP	
DAMPFNUDELN	66
YEAST DUMPLINGS	
KIRSCHENKOCH	72
CHERRY PUDDING	
GESCHMORTE KREBSE	82
POT-ROASTED CRAYFISH	
GEFÜLLTE TAUBEN	84
STUFFED DOVES	
GEFÜLLTE SCHNEPFEN MIT TRÜFFELRAGOÛT	94
STUFFED SNIPE WITH TRUFFLE RAGOÛT	
SCHILDKRÖTEN IN FRICASSÉE	96
FRICASSÉE OF TORTOISE	
SUPPE MIT GEHIRN-KLÖSSCHEN	102
SOUP WITH BRAIN DUMPLINGS	
AUSTERN	104
OYSTERS	
HUHN, GEBACKEN	112
FRIED CHICKEN	
SPARGEL	114
ASPARAGUS	
FORELLEN AUF ENGLISCHE ART	126
TROUT À L'ANGLAISE	
KAFFEE-CONSOMMÉ	128
COFFEE CONSOMMÉ	

GESCHICHTEN STORIES

DIE SCHWARZEN WÄLDER AUFWÄRTS	10
THE BLACK FORESTS	
BERTOLT BRECHT	
WEGE ZUM GLÜCK / DAS KALTE HERZ	26
PATHS TO HAPPINESS / HEART OF STONE	
NIK SALSFLAUSEN / WILHELM HAUFF	
JAHRESRINGE EINER REGION	34
THE GROWTH RINGS OF A REGION	
FRANZ SCHMIDER	
BAUERN BROT	50
FARMER'S BREAD	
JOSÉ F. A. OLIVER	
FORELLENFANG IN EUROPA	56
TROUT FISHING IN EUROPE	
ERNEST HEMINGWAY	
AUF DER SUCHE NACH EINER ZUKUNFT	68
IN SEARCH OF A FUTURE	
JOHANN JAKOB PFLÜGER	
IM SCHWARZWALD	86
IN THE BLACK FOREST	
GIRGIS SHOUKRY	
CHORIZOS, BOQUERONES, METZELSUPP	98
CHORIZOS, BOQUERONES, PORK BOUILLON	
JOSÉ F. A. OLIVER	
IDYLLE, INDUSTRIE, INNOVATION	116
IDYLL, INDUSTRY, INNOVATION	
DOMINIK BLOEDNER	
DER SCHWARZWALD	130
THE BLACK FOREST AND ITS TREASURES	
MARK TWAIN	

VORWORT

ÜBER JAHRE SCHIEN ES, als sei die Frage nach der Heimat überholt. Die Welt steht doch offen, allen und zu jeder Zeit. Da klang Heimat nach Begrenztheit, im schlimmsten Fall nach Enge. Man trägt sie mit an seinen Schuhsohlen, schrieb Heinrich Heine aus dem Exil. Der Satz klingt auch nach Wehmut. Und Heine sprach mit der Erfahrung dessen, der etwas verloren hat, im heutigen Sprachgebrauch einen Teil seiner Identität.

Natürlich ist Heimat in der primären Wahrnehmung an Landschaft gebunden, im Falle des Schwarzwaldes mit Bergen und Wald. Aber sie ist mehr als ein Ort, Heimat bedeutet ein Lebensgefühl und eine Lebenseinstellung. Heimat bedeutet, Verbindung zu halten zu den Mitmenschen, die Zeit und Raum mit einem teilen, es bedeutet, Gemeinschaft nicht nur zu fordern, sondern zu leben, ohne sich aufzugeben. Wer eine Tracht trägt und damit Zugehörigkeit zeigt, bleibt ein Individuum. Claudia Thoma liefert den Beweis.

Zugleich ist Heimat der Duft von Tannenwald und Misthaufen, der lautmalerische Klang des Dialektes und der Schlag der Glocke der Kirchturmuh. Und es ist der Geschmack von Honig und Räucherspeck, gebratener Forelle und gebackener Taube – und was die Küche sonst noch zu bieten hat. Ein altes Kochbuch wurde für Michael Wissing zu einer Art Auftrag, dem Vermächtnis auf den Grund zu gehen.

Und schließlich wächst Heimat aus der Geschichte. Und es sind Geschichten und Erzählungen aus dem Alltag, die Heimatgefühl vermitteln. Geschichten von Wandel und Kontinuität, vom Kommen, Gehen und Bleiben, Dichtung und Wahrheit.

Jedes Foto, jeder Text steht für sich, kann für sich stehen. Alle sind Steinchen eines großen, zwangsläufig unvollständigen Mosaiks. Was Bild und Wort zusammenhält, ist die vielschichtige und wunderbare Region, ihre Vielfalt und Tiefe. Vor allem aber sind es die Menschen.

PREFACE

FOR YEARS IT APPEARED as if the question of one's native homeland had become obsolete. The world stood open for all, and at all times. So homeland sounded like limitation, and in the worst case like constriction. One carries it on one's shoe soles, wrote Heinrich Heine from his exile. The sentence also sounds like melancholy, and Heine spoke, with the experience of one who had lost something, in today's contemporary parlance, a part of his identity.

One's home of course, in its primary sense, is tied in with landscape, and in the case of the Black Forest, with mountains and woods. Although it is more than a location, Homeland means an awareness of life and an attitude towards it. Home means keeping contact with fellow human beings who share time and space with you. It signifies not only requiring community, but also of living it, without giving up. Whoever wears a traditional regional costume and thereby demonstrates allegiance, retains the character of an individual. Claudia Thoma provides the evidence.

At the same time, homeland is the aroma of pine forests and dung heaps, the onomatopoeic sound of the dialect and the striking of the church tower clock's bell. It is also the taste of honey and smoked bacon, fried trout and roast dove – and whatever else the regional cuisine has to offer. For Michael Wissing, an old cookery book became something of a mission, where he did not hesitate to ascertain, to investigate, this legacy.

And finally, homeland is something that grows from its own history, including accounts and anecdotes from everyday life, which convey a sense of home. Stories of change and continuity, of coming and going, of remaining, of facts and fiction.

Every photograph, every text, exists in its own right, and can stand for itself. All are small pieces of a large, inevitably incomplete mosaic. That which image and word hold together is the complex and wonderful region itself, its diversity and profoundness, but above all however, it is the people.

ROSEN-SULZE

Vier Loth frisch gepflückte Rosenblätter nebst etwas Cochenille werden mit drei Viertelpfund geklärtem Zucker abgebrüht und bedeckt stehen gelassen. Wenn es ganz ausgekühlt ist, wird es durch ein, in warmes Wasser getauchtes Tuch gepreßt, mit einem halben Nösel guten Kirschenwasser, eben so viel Rosenwasser, dem Saft von fünf Zitronen und zwei Loth geklärter Hausenblase vermenget, in eine Form gegossen, bedeckt und überall mit Eis belegt. Nach zwei Stunden wird diese schöne Sulze ausgestürzt.

ROSE BRAWN

A quantity of about four loth of freshly picked rose petals along with a little cochineal blanched with three-quarter pounds of clarified sugar and leave covered. When completely cooled, strain through a cloth soaked in warm water, with half a nösel (16 fl oz) of good kirsch and an equal amount of rosewater, add the juice of five lemons and blend with two loth of clarified isinglass, poured into a mould, covered and surrounded with ice. After two hours the fine brawn can be removed from the mould.



BROTSUPPE

Man nimmt gutes Hausbrot, schneidet davon sehr dünne Schnitten, gibt in eine Kasserole etwas Butter, läßt sie heiß werden, auch etwas klein geschnittene Zwiebel hinein, läßt sie anlaufen, dann das geschnittene Brot dazu, läßt selbes ebenfalls etwas rösten, und richtet es mit in Scheibchen geschnittenen Bratwürsten in die Suppenterrine an. Nun seihet man reine Brühe in einen Topf, gibt etwas gestossenen Pfeffer, und ein klein wenig Muskatblüthe dazu, läßt die Suppe gut versieden, und gibt für jede Person ein Ey hinein. Nach einigen Minuten wird diese Suppe über die gerösteten Brotschnitten angerichtet.

BREAD SOUP

Cut very thin slices from good, homemade bread, place in a casserole dish with a little butter, heat the dish, adding a little finely chopped onion, roast a little, then add the sliced bread and equally slightly roast it, then arrange it with thinly cut slices of fried sausage in a soup tureen. Now strain pure stock in a saucepan, add a little ground pepper and a pinch of mace, allow the soup to simmer well and add an egg for each person. After a few minutes pour the soup over the roasted bread slices.





**CRESCENTIA SOCHER
(1918–2014, AB 1940 KALTENBACH)**

ICH BIN CENTA KALTENBACH, geborene Socher. Meine Eltern hatten ein kleines Gütchen in Bayern und viele Kinder. Schon jung musste ich mich bei anderen Leuten verdienen. Ich arbeitete in einer Küche in Sonthofen und lernte den Soldaten Georg Kaltenbach kennen. Wir kamen zusammen. Ich zog nach Baden, vermutlich war ich da schon schwanger. Aber zu ihm nach Hause durfte ich nicht. Ich nahm in Freiburg eine Arbeitsstelle als Kellnerin an. Nach der Bombennacht und einer Fehlgeburt wurde ich nicht medizinisch versorgt und konnte keine Kinder mehr bekommen. Die Mutter meines Freundes hatte Mitleid mit mir, und ich konnte nach Simonswald auf den Wisdishof. Wir durften nicht im gleichen Haus schlafen. Wir waren unverheiratet. Er schlief im Haupthaus und ich im Nebengebäude. Auch wenn ich sehr viel arbeitete und von einigen meiner Schwägerinnen nicht sehr geachtet wurde, war der Hof in dieser Zeit Heimat für mich. Wir mussten nicht hungern. An einen Abend erinnere ich mich noch besonders gut. Die Männer holten ein Fass Bier, und mein Schwiegervater spielte die Mundharmonika, während wir tanzten. Mit meiner Schwägerin Theresia hatte ich ein gutes Verhältnis, wir sangen und lachten, während wir ein kleines Tabakfeld für meinen Schwiegervater harkten. Dieser Nachmittag war trotz harter Arbeit ein schönes Erlebnis. Bald darauf beichtete sie mir auch, dass sie von einem französischen Soldaten schwanger sei. Ich kann mich auch noch daran erinnern, wie die zukünftige Braut meines Schwagers Wilhelm zum ersten Mal auf den Hof kam und ich die Wohnstube betrat, um sie kennenzulernen. Es war bald klar, dass mit dieser Heirat der Bruder meines Mannes den Hof bekommen würde. Erst als alte Frau erfuhr ich von ihr, dass ihr ein Häuschen lieber gewesen wäre, als der Hof mit all seiner Arbeit und Verantwortung. Für mich und meinen Mann hätte der Hof eine Sicherheit bedeutet.

Nach der Hofübergabe waren wir kurz im Münstertal bei einem alten Mann im Haushalt. Wir versorgten ihn und konnten dafür dort wohnen. Er war mir unheimlich. Im Ort stand der Mann im Ruf, das dritte Buch Moses zu haben. Von diesem Buch sagte man, der Besitzer kann Menschen schaden und nützen. Man konnte Menschen heilen oder verfluchen. Er hatte einen kohlrabenschwarzen Hund, der bei ihm im Bett schlief. Damals undenkbar. Ob es stimmte, dass der Teufel in diesem Hund steckte? Mein Mann hat das Geschwätz der Leute nicht ernst genommen. Auch von seinem Vater behauptete man, er hätte das siebte Buch. Er war im Elztal als Sympathiedoktor bekannt und half bei Krankheiten im Stall und bei den Menschen. Da brauchte man keine Angst haben. Doch eines Tages kam mir das Buch des alten Mannes in die Hände. Es hat mich sehr aufgewühlt. Wir haben dann bald den Ort verlassen.

**CRESCENTIA SOCHER
(1918–2014, FROM 1940 KALTENBACH)**

I AM CENTA KALTENBACH, née Socher. My parents had a small farm in Bavaria and many children. At a young age I had to hire myself out to other people. I worked in a kitchen in Sonthofen and met the soldier Georg Kaltenbach. We got together. I moved to Baden, and I was probably already pregnant then, but I was not allowed to live with him. In Freiburg I took employment as a waitress. After the night of bombing and a miscarriage I was not given any medical treatment and I was unable to have any more children thereafter. My boyfriend's mother felt sorry for me and I was able to move to Simonswald onto the Wisdis farm. We were unmarried and not allowed to sleep in the same house. I slept in the outhouse, he in the main house. Even though I had to work very hard and was not well respected by some of my sisters-in-law, the farm was still home for me at this time. We did not have to go hungry. I remember one evening very well. The men fetched a barrel of beer and my father-in-law played harmonica while we danced. I had a good relationship with my sister-in-law Theresia, we sang and laughed while we raked a small tobacco field for my father-in-law. That afternoon was a wonderful experience despite all the hard work. Soon thereafter she also confessed to me that she was probably pregnant by a French soldier. I can also well recall how the future bride of my brother-in-law, Wilhelm, arrived for the first time and I walked into the sitting room to meet her. It was soon clear that with this marriage my husband's brother would inherit the farm. Only as an old woman did I learn from her that she would sooner have received a small house than the farm with all its work and responsibilities. The farm would have been assurance for my husband and I.

Following the handover of the farm we were briefly in Münstertal in the house of an old man. We looked after him and were thus able to stay there. I thought he was a strange character. Among the people in the village he was reputed to have the third book of Moses. It was said of this book that the holder could harm people or exploit them, or heal people or curse them. He had a jet-black dog that slept in his bed with him, which was inconceivable at that time. Whether it was true or not that the dog was possessed by the devil? My husband never took the gossip of those people seriously. It was even believed that his father had the seventh book. He was known in the Elztal as a sympathiedoktor (restoring equilibrium of the organs in man and livestock) and helped with illnesses in the stables and barns as well as in the farmhouse. One need not have had any fear. Although one day the old man's book came into my hands. I read a little from it, but I no longer know what was in it. It certainly troubled and agitated me. We then soon moved away.

I
SONNTAG

Vor der Kirche
schliefen ein paar Holzstücke.
In der Kirche betete Christus.
Er war auch aus Holz.
Beide fragten Gott nach der Einsamkeit.

II
LEBEN

Am Morgen
lachten und tanzten die Bäume wie Kinder,
sie vergaßen die Zeit.
Ein ausgemergelter Bauer rauchte
und dachte über die Zukunft nach.
Der Bauer betrachtete einen kleinen Baum,
der glücklich schien.
Am Abend
saß der Bauer zu Hause,
rauchte erneut und grübelte.
Der kleine Baum weinte.
Ein glücklicher Tisch.

III
ZEIT

Bäume wandeln durch die Nacht, die Menschen schlafen.
Ich gehe durch leere Straßen
und frage mich,
wohin sich die Zeit verflüchtigt hat.

*Das Gedicht entstand während eines Aufenthalts im Schwarzwald.
Die englische Rohübersetzung des arabischen Originals stammt aus der Feder Girgis Schoukrys.*

I
SUNDAY

Some pieces of wood
Sleeping out of the church
Christ of wood praying inside
Both of them asking God
What means loneliness

II
LIFE

in the morning
trees laughing dancing like children
they forget the time
a small farmer smoking thinking
in the future
the little tree was happy
small farmer look at it
in the evening
he was also smoking thinking
at his home
little tree was crying
as a wonderful table

III
TIME

trees walking people sleeping
I am going away in the empty streets
Asking myself
Where is the time gone

*The poem arose during a journey through the Black Forest.
Englisch translation of the arabic original from Girgis Shoukry.*



MENSCHEN REZEPTE GESCHICHTEN
PEOPLE RECIPES STORIES

WG 455 Themenkochbücher
ISBN 978-3-8338-6524-4



9 783833 865244